

# Ergebnisse des Zensus 2011

Dipl.-Soz. Britta Heiles, Verena Parusel M. Sc., Regina Schreiber M. A.

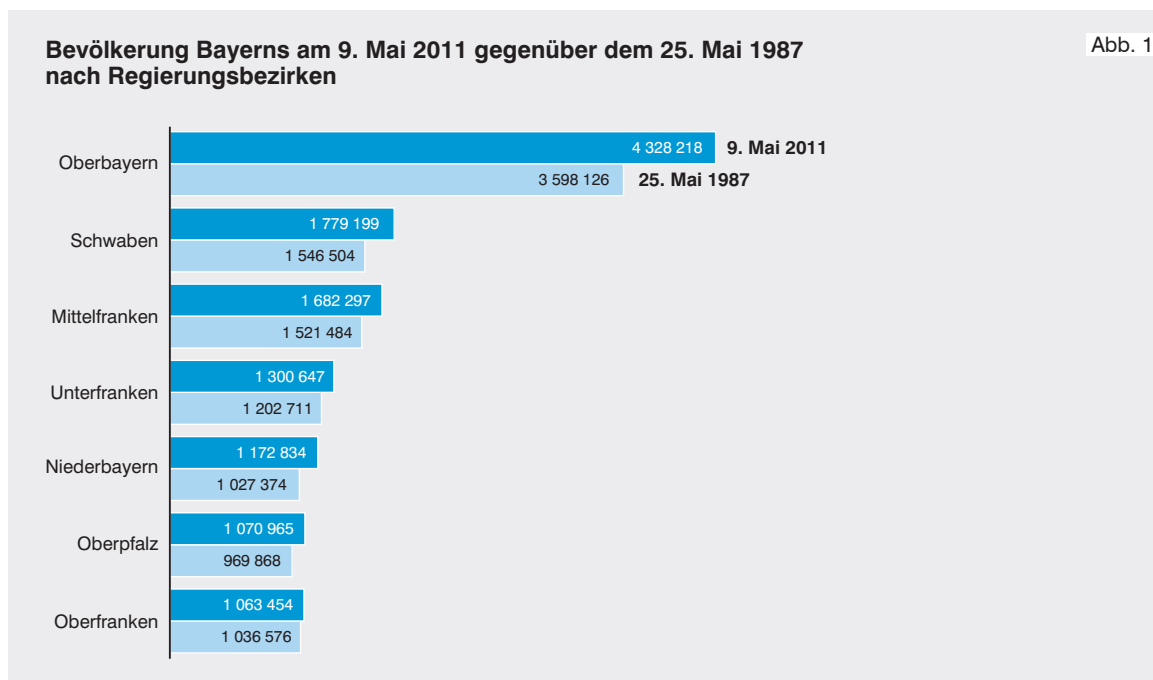
Im Mai 2014 hat das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung die endgültigen Ergebnisse des Zensus 2011 veröffentlicht. Damit stehen Auswertungen zu den Themenbereichen Bevölkerung, Bildung, Erwerbstätigkeit, Gebäude, Wohnungen, Haushalte und Familien sowie deren Wohnsituation zur Verfügung. Basis des Zensus 2011 ist ein neuartiges, registergestütztes Verfahren, das eine Stichprobe von ca. 10 % der Bevölkerung, eine Vollerhebung aller Gebäude und Wohnungen in Deutschland, eine Vollerhebung sog. Sonderbereiche – d. h. Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünfte – sowie die Verwendung bereits bestehender Verwaltungsregister umfasst.

## Einwohnerzahlen

Bereits im Mai 2013 wurden die auf Basis des Zensus 2011 ermittelten Einwohnerzahlen veröffentlicht. Für den Stichtag 9. Mai 2011 beträgt diese in Bayern 12 397 614. Vergleicht man die Einwohnerzahl mit der Volkszählung 1987, so ist ein Zuwachs der bayerischen Bevölkerung um 13,7% erkennbar. Das Geschlechterverhältnis hat sich angeglichen: War der männliche Anteil an der Bevölkerung 1987 noch bei 48,0%, beträgt dieser zum Stichtag 48,9%. Der größte Anstieg der Bevölkerung seit 1987 ist mit 20,3% im

Regierungsbezirk Oberbayern zu verzeichnen (vgl. Abbildung 1). Hier lebt mit 4 328 218 Personen mittlerweile ein Drittel der bayerischen Bevölkerung. Das Wachstum fällt hingegen mit 2,6% im Regierungsbezirk Oberfranken am geringsten aus.

Insgesamt lebt etwa ein Viertel (23,0%) der bayerischen Bevölkerung in einer der zehn größten Städte Bayerns. Betrachtet man diese, fällt auf, dass sich die Bevölkerungszunahme seit 1987 regional stark unterscheidet. Während die Städte Würzburg und



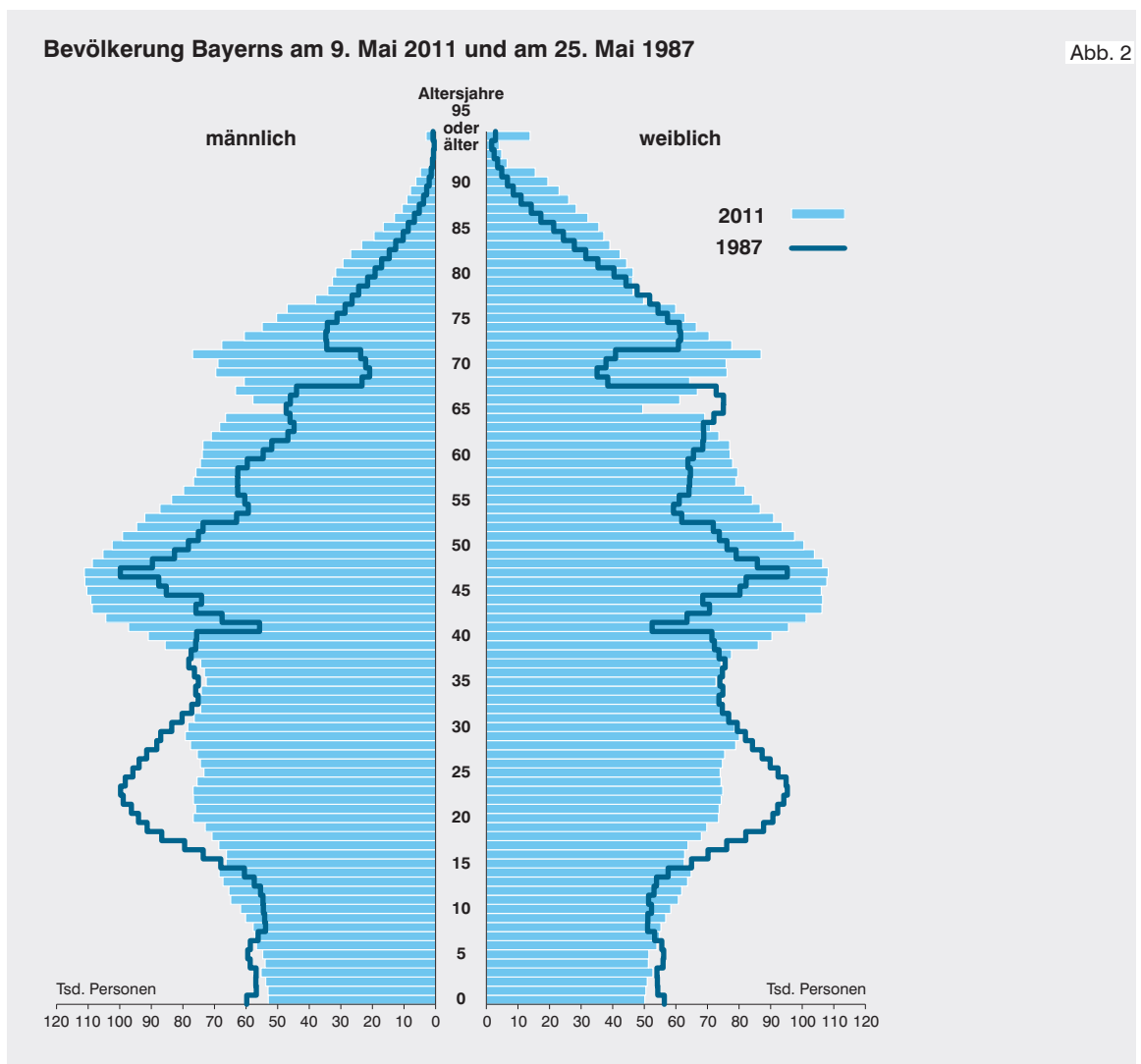
Nürnberg mit einer Wachstumsrate von 0,7% beziehungsweise 3,3% nur eine geringe Populationserhöhung aufweisen, sind die Städte Fürth (18,6%) und Ingolstadt (30,0%) überproportional stark gewachsen. München als einzige Millionenstadt Bayerns hatte am 9. Mai 2011 mit 1 348 335 Einwohnern eine Erhöhung der Bevölkerungszahl um 13,7% gegenüber der Volkszählung von 1987 zu verzeichnen. Die nächstgrößeren Städte nach München sind Nürnberg mit 486 314 Einwohnern, Augsburg mit 267 767 Einwohnern, Regensburg mit 135 403 Einwohnern, Ingolstadt mit 124 927 Einwohnern und Würzburg mit 124 297 Einwohnern zum Stichtag 9. Mai 2011. Doch Bayern ist nicht nur durch die Großstädte geprägt, sondern vor allen Dingen auch durch den ländlichen Raum. Circa die Hälfte (46,2%) der bayerischen Bevölkerung lebt in Gemeinden mit weniger

als 10 000 Einwohnern. Interessant ist dabei, dass das Wachstum hier seit 1987 verhältnismäßig größer ist als in den Städten. So zeigt sich, dass die Landkreise im Durchschnitt um 15,6% gewachsen sind, während die kreisfreien Städte lediglich um 9,4% zugelegt haben.

### Altersstruktur

Neben dem reinen Vergleich der Einwohnerzahlen ist auch die Veränderung der Altersstruktur der Gesellschaft seit 1987 von zentraler Bedeutung.

Während 1987 in Bayern lediglich 499 Personen 99 Jahre oder älter waren, hat sich die Zahl im Jahr 2011 versechsfacht (3 041 Einwohner). Neben der Lebenserwartung stieg zeitgleich das Durchschnittsalter von 38,6 Jahren bei der letzten Volkszählung 1987 auf



Tab. 1 Kennzahlen zur Altersstruktur der Bevölkerung in den Regierungsbezirken Bayerns 2011

Gebiet	Durchschnittsalter in Jahren	Jugendquotient	Altenquotient	Gesamtquotient
Oberbayern .....	42,0	31,0	30,7	61,7
Niederbayern .....	42,6	32,5	31,3	63,8
Oberpfalz .....	42,4	31,7	30,7	62,4
Oberfranken .....	43,8	30,6	34,7	65,3
Mittelfranken .....	42,8	30,7	32,4	63,1
Unterfranken .....	43,0	31,4	32,5	63,8
Schwaben .....	42,4	33,7	32,9	66,6
<b>Bayern</b>	<b>42,5</b>	<b>31,5</b>	<b>31,8</b>	<b>63,4</b>

42,5 Jahre zum 9. Mai 2011. Insgesamt kann man in Bayern von einer deutlichen Verschiebung der Altersverteilung „von Jung nach Alt“ sprechen. Dieser Eindruck wird weiter verstärkt, wenn man die prozentuale Verteilung des Alters in Bayern betrachtet (vgl. Abbildung 2). So ist der Anteil der Hochbetagten, d. h. der Menschen im Alter von mindestens 80 Jahren (insgesamt 625 331) an der Gesamtbevölkerung um 1,7 Prozentpunkte auf 5,0% gestiegen. Ähnlich verhält es sich mit dem Anteil der 68- bis 71-Jährigen, der sich mit 4,7% im Jahr 2011 mehr als verdoppelt hat (1987: 2,2%). Dagegen sank die Zahl der unter 7-jährigen Kinder seit der Volkszählung 1987 von 793 505 auf 741 443 und damit verringerte sich deren Anteil an der Bevölkerung von 7,3% auf 6,0%.

Vergleicht man allerdings die bayerischen Zahlen mit denen der Bundesrepublik Deutschland, so fällt auf, dass das Durchschnittsalter der Bevölkerung mit 42,5 Jahren in Bayern um 0,8 Jahre niedriger ist als in Gesamtdeutschland. Das „älteste“ Bundesland ist mit 46,2 Jahren Sachsen-Anhalt, während Hamburg mit 41,9 Jahren die im Durchschnitt jüngsten Einwohner hat. Im bayerischen Regionalvergleich zeigt sich, dass das Durchschnittsalter im Regierungsbezirk Oberbayern (42,0 Jahre) am niedrigsten und in Oberfranken mit 43,8 Jahren am höchsten ist (vgl. Tabelle 1). Garanten für die Altersverteilung sind neben dem reinen Durchschnittsalter

auch der Jugend-<sup>1</sup> und der Altenquotient<sup>2</sup> sowie die Summe aus beiden (Gesamtquotient), die das Verhältnis zwischen der noch nicht bzw. nicht mehr erwerbsfähigen und der erwerbsfähigen Bevölkerung beschreiben.

In Bayern beträgt der Jugendquotient zum Stichtag 9. Mai 2011 31,5 (vgl. Tabelle 1). Für den Regierungsbezirk Schwaben ergibt sich mit 33,7 der höchste Jugendquotient, wohingegen Oberfranken mit 30,6 den niedrigsten Wert aufweist. Der Altenquotient, der angibt, wie viele Senioren und Seniorinnen ab 65 Jahren auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren treffen, lag in Bayern bei 31,8. Bei der Volkszählung 1987 lag der Altenquotient noch bei 24,0.

### Familienstand

Fast die Hälfte der bayerischen Bevölkerung ist verheiratet (46,1%), (vgl. Tabelle 2 und Abbildung 3). Mit 40,6% folgen die ledigen Personen. 6,7% sind verwitwet, wobei mit 10,9% circa jede neunte Frau in Bayern verwitwet ist, aber nur etwa jeder vierzigste Mann (2,4%). Insgesamt zeigt sich, dass in Bayern im Verhältnis zur Bundesrepublik Deutschland weniger Menschen verwitwet oder geschieden sind: Während es deutschlandweit jeweils 7,1% sind, beträgt der bayerische Wert 6,7% bzw. 6,5%. Die Summe der eingetragenen Lebenspartnerschaften dagegen

1 Jugendquotient: Anzahl 0- bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

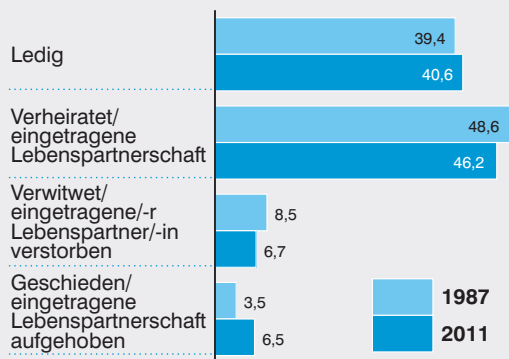
2 Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

Tab. 2 Bevölkerung in Bayern 1987 und 2011 nach Familienstand

Familienstand*	1987		2011	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Ledig .....	4 292 997	39,4	5 033 587	40,6
Verheiratet/eingetragene Lebenspartnerschaft .....	5 300 918	48,6	5 724 003	46,2
Verwitwet/eingetragene/-r Lebenspartner/-in verstorben .....	929 438	8,5	835 388	6,7
Geschieden/eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben .....	379 290	3,5	803 644	6,5

\* Die „Eingetragene Lebenspartnerschaft“ als gesetzlich geregelte und durch Eintragung bei einer staatlichen Stelle begründete Form des Zusammenlebens eines gleichgeschlechtlichen Paares bestand im Jahr 1987 noch nicht.

**Bevölkerung in Bayern 1987 und 2011 nach Familienstand\*** Abb. 3



\* Die „Eingetragene Lebenspartnerschaft“ als gesetzlich geregelte und durch Eintragung bei einer staatlichen Stelle begründete Form des Zusammenlebens eines gleichgeschlechtlichen Paares bestand im Jahr 1987 noch nicht.

liegt mit 0,1% (8 326 Personen) im Bundesdurchschnitt. Eine eingetragene Lebenspartnerschaft ist ein gemäß gesetzlichem Familienstand zum Stichtag rechtlich anerkanntes gleichgeschlechtliches Paar in einem privaten Haushalt. Betrachtet man die Ergebnisse der Volkszählung 1987, so zeigt sich, dass der Wert der geschiedenen Personen mit 3,5% nur etwa halb so hoch war wie im Jahr 2011. Gleichzeitig fiel auch der prozentuale Anteil der verheirateten Personen von 48,6% auf 46,1%. Ebenso ist der Anteil der Verwitweten gesunken (1987: 8,5%; 2011: 6,7%).

Bei Betrachtung der bayerischen Bevölkerung ab 18 Jahren liegt der Anteil der Ledigen bei gut einem Viertel (28,4%), wohingegen 55,6% verheiratet sind. Die meisten Personen, die in einer eingetragenen

Lebenspartnerschaft leben, sind zum Stichtag des Zensus 2011 zwischen 30 und 49 Jahre alt (58,0%), nur 33,0% sind über 50 Jahre alt. Bei verheirateten Personen liegt der Anteil der über 50-Jährigen dagegen bei 56,4%. 83,9% der verwitweten Personen sind mindestens 65 Jahre alt.

Im Regionalvergleich leben im Regierungsbezirk Oberbayern mit 42,8% die meisten ledigen Personen, wohingegen dieser Anteil im Regierungsbezirk Oberfranken am geringsten ist (37,8%). Der größte Anteil an Verheirateten ist im Regierungsbezirk Unterfranken mit 47,8% zu finden, den geringsten Anteil hat Oberbayern mit 44,4%.

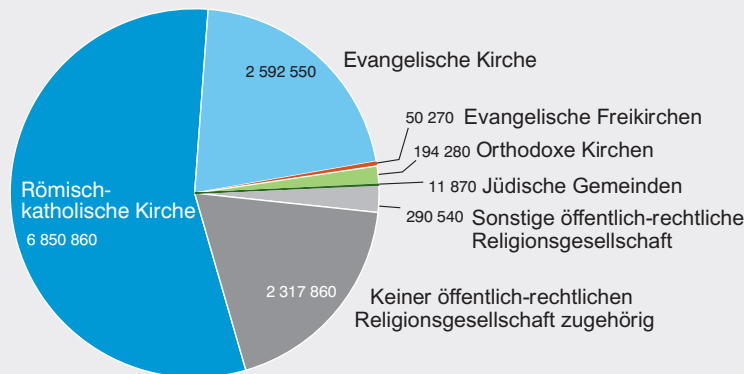
**Religionszugehörigkeit**

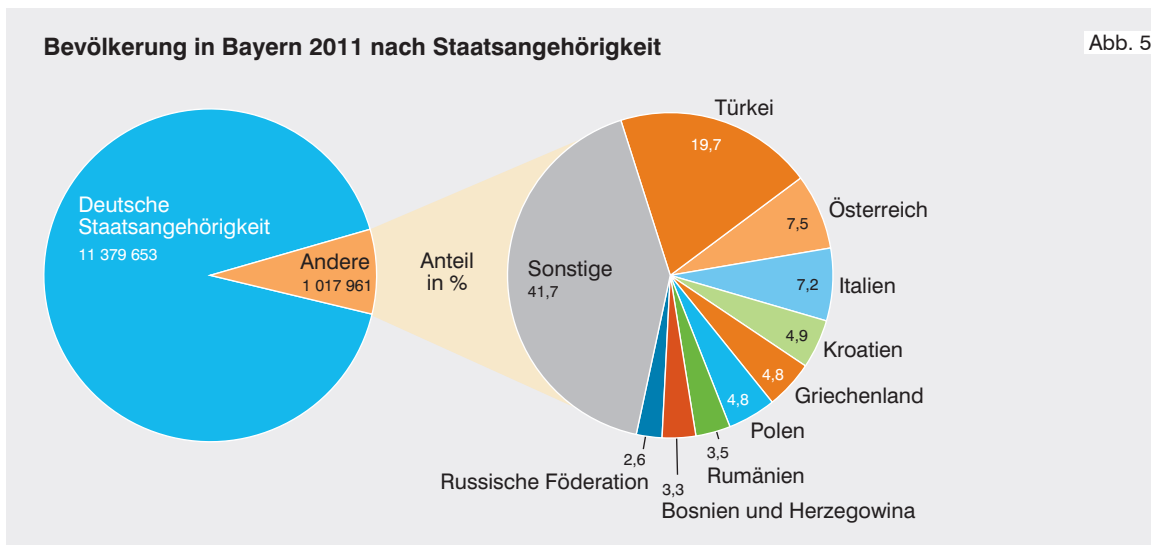
Die Ergebnisse des Zensus 2011 spiegeln wider, dass Bayern nach wie vor sehr christlich geprägt ist. Drei Viertel der bayerischen Population sind Mitglied einer der beiden großen christlichen Religionsgemeinschaften (vgl. Abbildung 4). Mit 6 850 860 Mitgliedern (55,7% der Gesamtbevölkerung) ist dabei die römisch-katholische Kirche vor der evangelischen Kirche mit 2 592 550 Personen und 21,1% die größte Religionsgemeinschaft in Bayern. Die Anzahl derjenigen Personen, die keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören, liegt zum 9. Mai 2011 bei 18,8%.

Im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Jahre 1987 hat sich der Anteil derer, die keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören, mehr als verdoppelt. So waren 1987 ca. 970 000 Menschen (8,9%) keiner öffentlich-rechtlichen Religions-

**Bevölkerung in Bayern 2011 nach Religionszugehörigkeit**

Abb. 4





gesellschaft zugehörig, während dieser Wert im Jahr 2011 auf rund 2,3 Millionen Personen stieg. Der Anteil der evangelischen Kirche blieb mit knapp unter 2,6 Millionen relativ konstant. Die römisch-katholische Kirche musste im selben Zeitraum einen Mitgliederschwund von rund einer halben Million Personen auf knapp 6,9 Millionen Personen hinnehmen, was gleichzeitig einer Verringerung des Anteils von ca. zwei Dritteln (67,2%) der Gesamtbevölkerung in Bayern auf knapp über die Hälfte bedeutet (55,7%).

Auf regionaler Ebene zeigen sich in Bayern sehr starke Unterschiede bezüglich der Religionszugehörigkeit. So sind in Niederbayern (78,0%) und in der Oberpfalz (74,9%) rund drei Viertel der Einwohner römisch-katholisch. Auch in Unterfranken (63,1%), Schwaben (60,8%) und Oberbayern (53,9%) gehören die Menschen mehrheitlich der katholischen Kirche an. In Mittelfranken (44,3%) und Oberfranken (43,4%) ist hingegen der Anteil der evangelischen Personen am höchsten.

### Staatsangehörigkeit

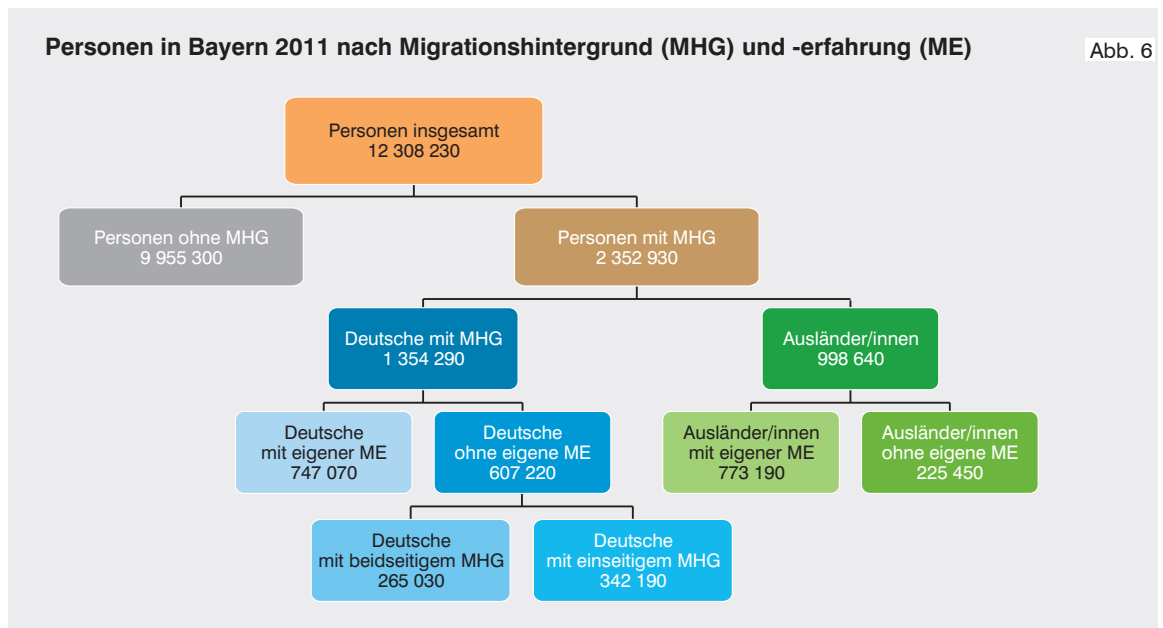
In Bayern leben 11 379 653 Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit (vgl. Abbildung 5). Dem stehen 1 017 961 Ausländer gegenüber, was einem Anteil von 8,2% an der Gesamtbevölkerung Bayerns entspricht. In der Bundesrepublik Deutschland ist dieser Wert mit 7,7% etwas geringer. Im Jahr 1987 lag der Ausländeranteil noch bei 5,6% und ist damit um 2,6 Prozentpunkte angestiegen.

Circa ein Fünftel der ausländischen Bevölkerung stellen Personen aus der Türkei, gefolgt von Personen aus Österreich und Italien mit 7,5%, bzw. 7,2%. Regional betrachtet ist der Ausländeranteil mit 12,0% im Regierungsbezirk Oberbayern am höchsten, gefolgt von Mittelfranken (9,0%) und Schwaben (8,0%). In Oberfranken (3,9%), der Oberpfalz (4,0%), Niederbayern (4,4%) und Unterfranken (5,2%) fällt der Anteil dagegen relativ gering aus. Regionale Unterschiede gibt es auch innerhalb der Regierungsbezirke nach der jeweiligen Nationalität. Während in Schwaben mit 31,3% anteilmäßig die meisten Türken leben, ist dieser Wert in Oberbayern mit 14,8% deutlich geringer. Auffällig ist auch, dass es in Niederbayern und Oberbayern aufgrund der Grenz Nähe besonders viele Österreicher gibt (13,5% bzw. 9,9%) und in Mittelfranken der Anteil der Griechen an der nicht deutschen Bevölkerung mit 8,8% am höchsten ausfällt (4,8% bayernweit).

Bei einer Betrachtung der Nationalitäten zeigt sich, dass Personen ausländischer Staatsangehörigkeit meist jünger sind als die deutsche Bevölkerung. Lediglich bei den Österreichern und den Kroaten ist der Anteil der Personen über 50 Jahren mit 48,8% bzw. 42,2% höher als der der Deutschen mit 40,4%. Am geringsten ist dieser Anteil bei der rumänischen Bevölkerung mit lediglich 11,7%, gefolgt von den Polen (21,2%) und den Staatsangehörigen der Russischen Föderation (23,5%).

Personen in Bayern 2011 nach Migrationshintergrund (MHG) und -erfahrung (ME)

Abb. 6



### Migrationshintergrund

Zu Personen mit Migrationshintergrund gehören alle Ausländer und nach 1955 selbst nach Deutschland zugezogenen Personen sowie deren Kinder. Zu beachten ist, dass anders als bei der Staatsangehörigkeit die Auswertungen der Bevölkerung nach Migrationshintergrund keine Personen aus „sensiblen Sonderbereichen“ (etwa Behindertenwohnheimen) beinhalten.

Demnach leben in Bayern 2 352 930 Personen mit Migrationshintergrund, bezogen auf die Gesamtbevölkerung ist dies jeder fünfte Einwohner (vgl. Abbildung 6). Die Mehrzahl davon sind Deutsche mit Migrationshintergrund (57,6%), nur 42,4% sind Ausländer. Insgesamt weisen 12,4% der bayerischen Bevölkerung eine eigene Migrationserfahrung auf; der Anteil der Personen, die zwar einen Migrationshintergrund besitzen, aber nicht selbst nach Deutschland zugezogen sind, liegt bei 6,8%. Der Anteil der Ausländer mit eigener Migrationserfahrung ist in der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen am höchsten, während sich in den unteren Jahrgängen hauptsächlich Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung finden. So hat nur etwa jeder Siebte der unter 20-Jährigen mit Migrationshintergrund eine eigene Migrationserfahrung.

In Bayern stammen etwa drei Viertel der Personen mit Migrationshintergrund (1 804 970 Personen) aus

europäischen Ländern, Asien belegt mit 388 490 Menschen (16,5%) den zweiten Platz. Es folgen Afrika mit 60 750 Personen (2,6%) und Nordamerika mit 56 970 Menschen (2,4%). Die mit 328 970 Personen größte Gruppe sind Personen türkischer Herkunft. Weitere häufige Herkunftsländer sind Rumänien (218 070 Personen) und Polen mit einer Population von 202 220 in Bayern. Fast die Hälfte der Personen mit eigener Migrationserfahrung ist vor dem Jahr 1992 nach Deutschland zugezogen (44,6%). 19,7% dagegen sind zwischen 2002 und 2011 in die Bundesrepublik Deutschland gekommen.

Beim regionalen Vergleich zeigt sich, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund vorrangig in den kreisfreien Städten und den Landkreisen der Ballungsräume Bayerns lebt. Besonders hoch ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung in Ingolstadt (39,0%), gefolgt von Augsburg (36,8%) und Nürnberg (36,4%). In den Landkreisen Oberfrankens und teilweise der Oberpfalz fallen die Bevölkerungsanteile mit Migrationshintergrund mit unter 10% am niedrigsten aus. In der Landeshauptstadt München liegt der Anteil bei 34,3%.

### Schulbildung

Aus der Haushaltsstichprobe des Zensus liegen unter anderem auch Ergebnisse zur Schulbildung in Bayern vor. Von den 1 446 790 Schülerinnen und Schülern in Bayern besuchte fast jeder Dritte zum

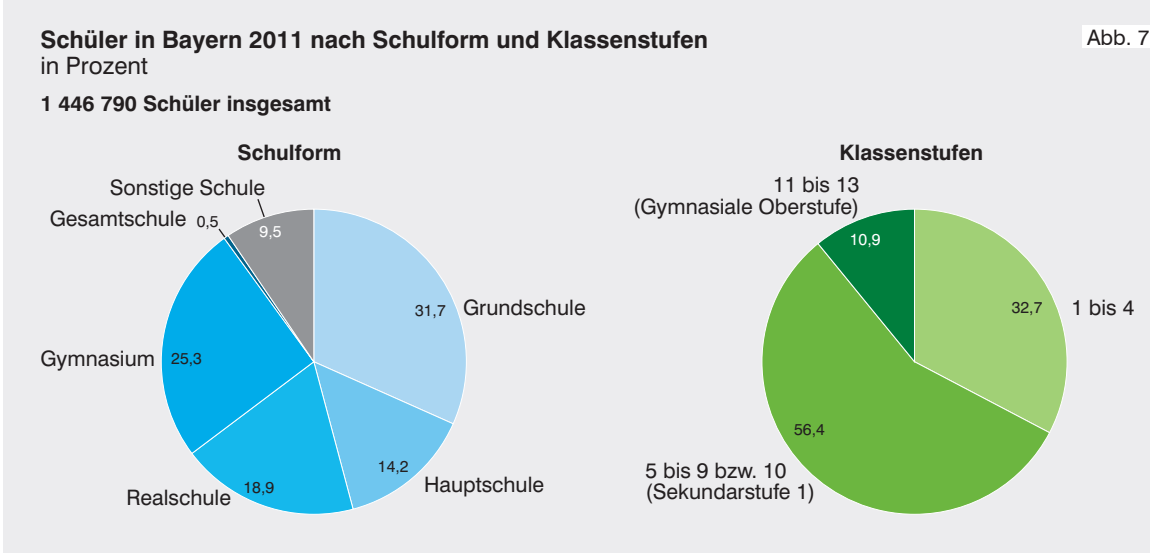


Abb. 7

Stichtag eine Grundschule, 14,2% gingen auf eine Hauptschule<sup>3</sup>, 18,9% auf eine Realschule und 25,3% auf ein Gymnasium (vgl. Abbildung 7). 9,5% waren Schüler von sonstigen Schulen wie z. B. Waldorfschulen. Die in Bayern weniger verbreiteten Gesamtschulen wurden nur von 7 220 Schülern (0,5%) besucht. Nach Klassenstufen betrachtet besuchten im Jahr 2011 32,7% der Schüler die Klassen 1 bis 4, 56,4% die Klassen 5 bis 9 bzw. 10 (Sekundarstufe 1) und 10,9% die Klassen 11 bis 13 (Gymnasiale Oberstufe).

Oberbayern hat unter den bayerischen Regierungsbezirken mit 27,8% den höchsten Anteil an Gymnasiasten, gefolgt von Mittelfranken mit 26,3% und Oberfranken mit 25,9%. Unterfranken (25,2%), Schwaben (22,5%) und die Oberpfalz (22,4%) liegen im Mittel-

feld, wohingegen der Anteil an Gymnasiasten in Niederbayern mit 21,6% am geringsten ist. Im Vergleich der zehn bevölkerungsreichsten Städte Bayerns besuchen in der Universitätsstadt Erlangen anteilig die meisten Schüler ein Gymnasium (33,9%). Erlangen liegt damit vor den Hochschulstandorten Bamberg, München, Würzburg und Bayreuth, die jeweils ein knappes Drittel an Gymnasiasten vorweisen können, an der Spitze.

Mädchen besuchen in Bayern häufiger Gymnasien (26,4%) als Jungen (24,1%), wohingegen Jungen häufiger auf eine Hauptschule gehen (15,7%) als Mädchen (12,6%). Unterschiede fallen auch bei der Betrachtung nach Staatsangehörigkeit auf. Im Durchschnitt haben 7,0% der bayerischen Schülerinnen und Schüler keine deutsche Staatsangehörigkeit. In

<sup>3</sup> Der Zensus 2011 fand noch vor der Umwandlung von Haupt- in Mittelschulen statt.

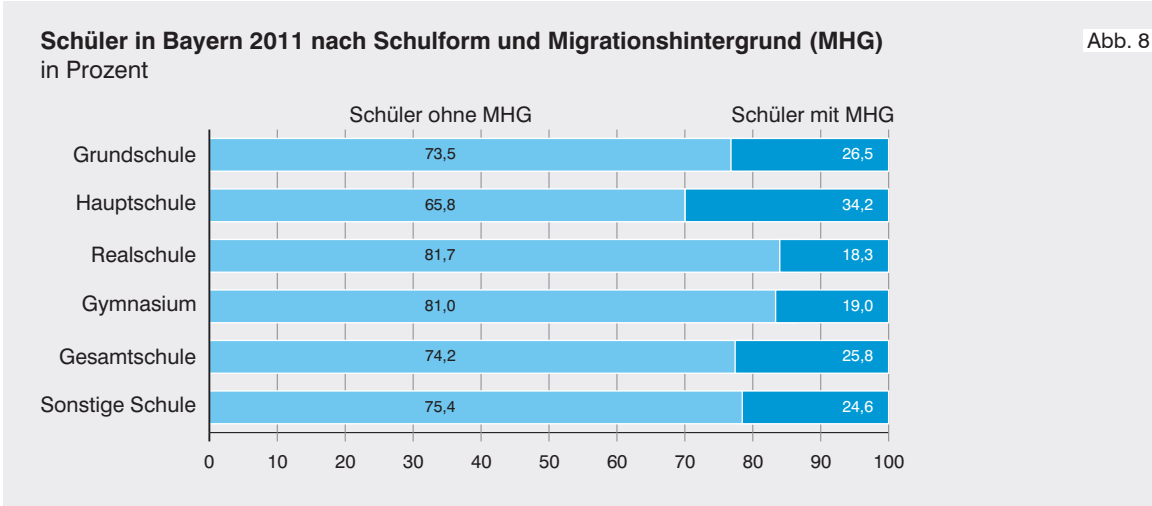
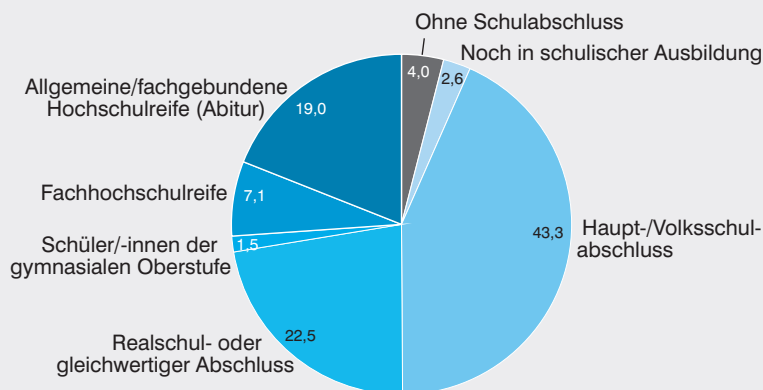


Abb. 8



**Personen ab 15 Jahren in Bayern 2011 nach höchstem Schulabschluss**  
in Prozent

Abb. 9



Hauptschulen ist der Anteil der ausländischen Schüler mit 15,3% mehr als doppelt so hoch. Während jeder sechste Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein Gymnasium besucht, geht jeder vierte deutsche Schüler auf ein Gymnasium.

Auch bei Schülern mit Migrationshintergrund sind in Bezug auf die besuchten Schulen Unterschiede zu Schülern ohne Migrationshintergrund festzustellen. An bayerischen Schulen hat etwa jeder Vierte (24,0%) einen Migrationshintergrund. Das häufigste Herkunftsland ist dabei mit 18,0% die Türkei. Die Ergebnisse des Zensus zeigen, dass Schüler mit Migrationshintergrund häufiger Hauptschulen und seltener Gymnasien besuchen als Schüler ohne Migrationshintergrund. Während an Gymnasien und Realschulen etwa jeder fünfte Schüler einen Migrationshintergrund aufweist, trifft dies bei Hauptschülern auf jeden Dritten zu (vgl. Abbildung 8).

Auch zum höchsten Schulabschluss liegen Daten aus dem Zensus 2011 vor. Der Haupt- bzw. Volksschulabschluss ist mit 43,3% der häufigste Schulabschluss in Bayern. Die allgemeine bzw. fachgebundene Hochschulreife (Abitur/Fachabitur) oder die Fachhochschulreife kann jede vierte Person ab 15 Jahren (26,1%) vorweisen (vgl. Abbildung 9). 22,5% besitzen einen Realschulabschluss oder einen gleichwertigen Schulabschluss. Zum Befragungszeitpunkt hatten nur 4,0% der Personen ab 15 Jahren keinen Schulabschluss, 4,1% befanden sich noch in schulischer Ausbildung bzw. besuchten die gymnasiale Oberstufe.

Regional gesehen zeigen sich bei der Schulbildung im Freistaat deutliche Unterschiede. Im Vergleich der bayerischen Regierungsbezirke hat Oberbayern mit 34,7% den höchsten Anteil an Personen ab 15 Jahren mit (Fach-)Hochschulreife, gefolgt von Mittelfranken mit 26,6%. In Schwaben (22,0%) und Unterfranken (21,0%) kann gut jeder Fünfte diesen Abschluss vorweisen, die Anteile in Oberfranken (19,8%) und der Oberpfalz (19,7%) liegen knapp darunter. Schlusslicht ist Niederbayern mit 17,5%. Auf Kreisebene liegt die Landeshauptstadt München mit einem entsprechenden Anteil von 48,7% an der Spitze, gefolgt von Erlangen mit 46,0% und dem Landkreis München mit 43,1%. Dagegen belegen die Landkreise Tirschenreuth und Freyung-Grafenau mit jeweils 12,4% sowie der Landkreis Cham mit 12,6% die letzten Plätze.

Betrachtet man die Schulbildung von Männern und Frauen in Bayern getrennt, so fällt auf, dass Männer ab 15 Jahren zwar mit 28,7% häufiger die (Fach-)Hochschulreife besitzen als Frauen (23,7%), dass sich dieses Verhältnis aber in den jüngeren Jahrgängen bereits geändert hat. So hat in der Altersklasse der 15- bis 29-Jährigen jede dritte Frau die Fachhochschulreife oder Abitur, bei Männern dieser Altersgruppe hat dies nur jeder Vierte.

Die Schulbildung variiert zudem nach Migrationshintergrund: Personen mit Migrationshintergrund haben seltener einen Schulabschluss, aber auch öfter die (Fach-)Hochschulreife als Personen ohne Migrationshintergrund. Während 2,2% der Personen ab 15 Jahren ohne Migrationshintergrund in



Bayern keinen Schulabschluss aufweisen, liegt der entsprechende Anteil der Personen mit Migrationshintergrund bei 12,4%. Gleichzeitig besitzt etwa ein Drittel der Personen ab 15 Jahren mit Migrationshintergrund die (Fach-)Hochschulreife. Bei Personen ohne Migrationshintergrund verfügt nur jeder Vierte über diesen Abschluss. Dieser Unterschied tritt bei Ausländerinnen und Ausländern noch deutlicher auf. So besitzen 17,2% keinen Schulabschluss, gleichzeitig kann jeder dritte ausländische Staatsbürger ab 15 Jahren die Hochschul- oder Fachhochschulreife vorweisen.

**Berufliche Bildung**

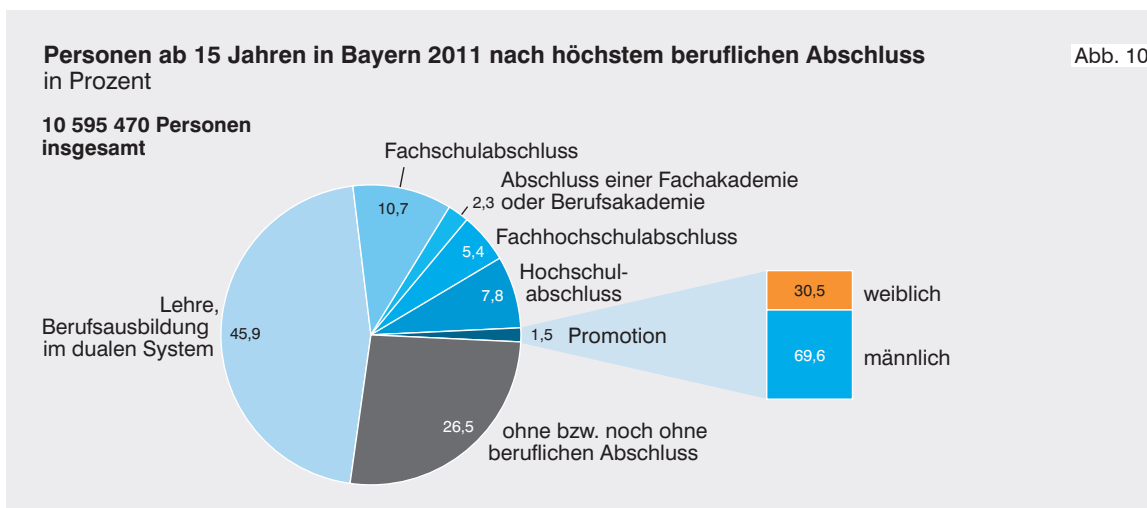
Durch den Zensus 2011 können auch Aussagen zum beruflichen Bildungsstand der Bevölkerung in Bayern getroffen werden. Der häufigste berufliche Abschluss in Bayern ist die Lehre. So hat etwa jeder Zweite ab 15 Jahren (45,9%) im Freistaat eine Lehre absolviert, 10,7% besitzen einen Fachschulabschluss, 2,3% einen Abschluss einer Fach- oder Berufsakademie und 14,7% können einen Fachhochschul- oder einen Hochschulabschluss vorweisen (vgl. Abbildung 10). Der Anteil von 14,7% setzt sich aus 5,4% Fachhochschulabsolventen, 7,8% Absolventen einer Universität und 1,5% Promovierten zusammen. Jeder Vierte ab 15 Jahren war zum Stichtag nicht bzw. noch nicht im Besitz eines beruflichen Abschlusses.

Bei einer Betrachtung nach Geschlecht fällt auf, dass es beim höchsten beruflichen Bildungsabschluss bei Männern und Frauen erkennbare Un-

terschiede gibt. So haben mit 17,9% etwas mehr Männer als Frauen (11,7%) in Bayern einen (Fach-) Hochschulabschluss<sup>4</sup>. Der höchste berufliche Bildungsabschluss variiert jedoch auch mit dem Alter. So befinden sich unter den 20- bis 29-Jährigen mit Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss in Bayern 55,3% Frauen und 44,7% Männer (vgl. Abbildung 11). 20- bis 29-Jährige Frauen verfügen somit bereits häufiger über einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss als gleichaltrige Männer. Ab der Altersklasse der 30- bis 39-Jährigen ist das Verhältnis wieder umgekehrt. Hier sind 52,1% der (Fach-)Hochschulabsolventen männlichen und 47,9% weiblichen Geschlechts. Bis zur Altersklasse der 70-Jährigen und Älteren ergeben sich noch viel deutlichere geschlechtsspezifische Unterschiede, so dass sich in dieser Altersklasse unter den Fachhochschul- bzw. Universitätsabsolventen knapp drei Viertel Männer und nur noch ein Viertel Frauen befinden. Auch bei den Promotionen gibt es große Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Von den knapp 160 000 Promotionen in Bayern werden gut zwei Drittel (69,6%) von Männern abgelegt.

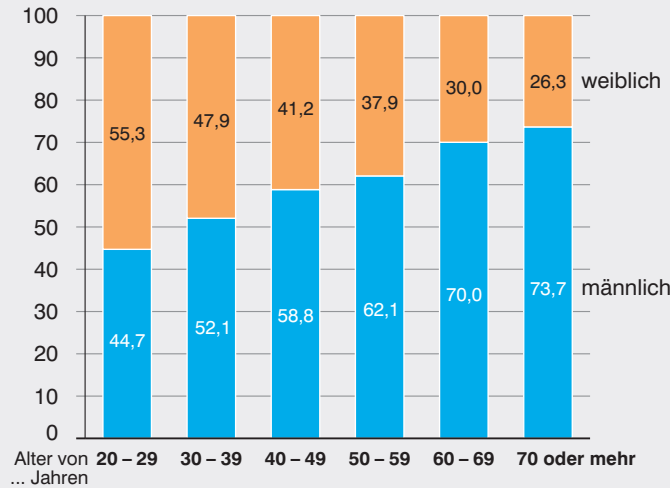
Wie schon beim höchsten schulischen Abschluss verfügen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit seltener über einen beruflichen Abschluss als Deutsche. Im Vergleich zur deutschen Bevölkerung besitzen sie aber öfter einen (Fach-)Hochschulabschluss. 44,0% der ausländischen Staatsbürger ab 15 Jahren hatten in Bayern zum Stichtag keinen bzw. noch keinen beruflichen Abschluss; bei den Deutschen sind dies nur 24,9%. Gleichzeitig ist

<sup>4</sup> Die Bezeichnung „(Fach-) Hochschulabschluss“ schließt neben dem Abschluss an einer Fachhochschule und an einer Universität grundsätzlich auch Promotionen mit ein.



**Personen ab 20 Jahren in Bayern 2011 mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss nach Altersgruppen und Geschlecht in Prozent**

Abb. 11



der Anteil der Personen ab 15 Jahren mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Hochschul- oder Fachhochschulabschluss mit 17,5% höher als der entsprechende Anteil der Deutschen (14,4%).

Unterschiede zeigen sich auch zwischen Personen mit Migrationshintergrund und Personen ohne Migrationshintergrund. Zum Stichtag waren 38,4% der Personen ab 15 Jahren mit Migrationshintergrund in Bayern (noch) nicht im Besitz eines beruflichen Abschlusses, bei Personen ohne Migrationshintergrund lag der Anteil nur bei 23,9%. In der Altersklasse der 30- bis 39-Jährigen, bei der man davon ausgehen kann, dass ein Großteil der Personen ihre berufliche Ausbildung bereits abgeschlossen hat, haben 8,5% der Personen ohne Migrationshintergrund keinen Berufsabschluss; bei den Personen

mit Migrationshintergrund liegt der Anteil mit 28,5% deutlich höher. Gleichzeitig besitzen 16,2% der Personen mit Migrationshintergrund ab 15 Jahren in Bayern einen (Fach-)Hochschulabschluss; bei Personen ohne Migrationshintergrund ist dieser Anteil mit 14,3% etwas niedriger.

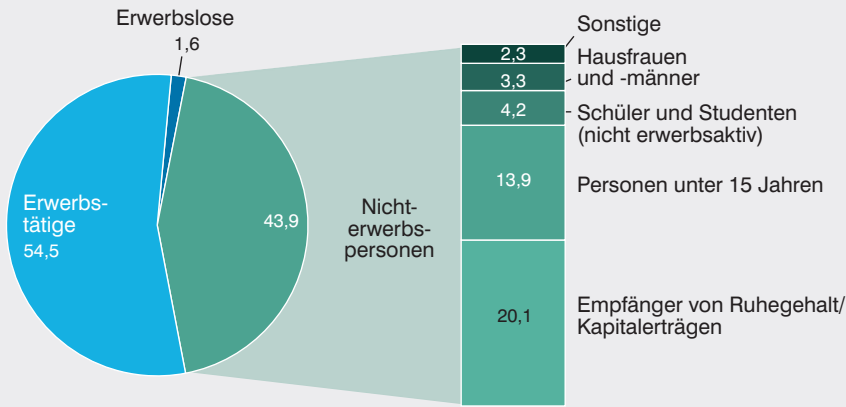
Beim höchsten beruflichen Bildungsabschluss zeigen sich auch regionale Disparitäten. Oberbayern hat mit 20,6% den höchsten Anteil an (Fach-)Hochschulabsolventen, gefolgt von Mittelfranken mit 14,9% und Schwaben mit 11,6% (vgl. Tabelle 3). In Unterfranken (10,8%), der Oberpfalz (10,5%) und Oberfranken (10,4%) besitzt etwa jeder Zehnte einen Fachhochschul- oder einen Hochschulabschluss. Niederbayern liegt mit 9,1% deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt von 14,7%. Auf Kreisebene

**Tab. 3 Die zehn Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern mit dem höchsten Anteil an Fachhochschul-/Hochschulabsolventen ab 15 Jahren und ihr Anteil in den bayerischen Regierungsbezirken 2011 in Prozent**

Städte und Landkreise	%	Regierungsbezirke	%
1. München (Landeshauptstadt).....	29,9	Oberbayern .....	20,6
2. Starnberg (Landkreis).....	27,6	Mittelfranken .....	14,9
3. München (Landkreis).....	26,9	Schwaben .....	11,6
4. Erlangen (Kreisfreie Stadt).....	26,6	Unterfranken .....	10,8
5. Regensburg (Kreisfreie Stadt).....	22,9	Oberpfalz .....	10,5
6. Würzburg (Kreisfreie Stadt).....	20,8	Oberfranken .....	10,4
7. Bamberg (Kreisfreie Stadt).....	20,1	Niederbayern .....	9,1
8. Fürstenfeldbruck (Landkreis).....	19,7	<b>Bayern</b>	<b>14,7</b>
9. Ebersberg (Landkreis).....	19,5		
10. Bayreuth (Kreisfreie Stadt).....	18,8		

Abb. 12

**Bevölkerung in Bayern 2011 nach Erwerbsstatus**  
in Prozent



kann die Stadt München mit 29,9% den höchsten Anteil verzeichnen. Auf den nächsten Plätzen folgen der Landkreis Starnberg mit 27,6%, der Landkreis München mit 26,9% und die Stadt Erlangen mit 26,6%.

**Erwerbsstatus**

Neben Ergebnissen zur Bildung liegen auch Informationen zum Erwerbsstatus<sup>5</sup> und zur Erwerbsbeteiligung der bayerischen Bevölkerung vor. Demnach gibt es im Jahr 2011 6 909 680 Erwerbspersonen, davon 6 712 540 Erwerbstätige<sup>6</sup> und 197 140 Erwerbslose<sup>7</sup> in Bayern. 5 398 450 Personen sind Nichterwerbspersonen, also Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind. Somit geht jeder Zweite (54,5%) im Freistaat einer Erwerbstätigkeit nach, 43,9% sind Nichterwerbspersonen und 1,6% erwerbslos (vgl. Abbildung 12). Die Nichterwerbspersonen setzen sich aus Empfängern von Ruhegehalt bzw. Kapitalerträgen, Personen unter 15 Jahren, nicht erwerbsaktiven Schülern und Studenten, Hausfrauen und -männern sowie sonstigen nicht erwerbsaktiven Personen zusammen, wobei die größte Gruppe mit

20,1% von den Empfängern von Ruhegehalt bzw. Kapitalerträgen gestellt wird. Der Anteil dieser Personengruppe unter der ausländischen Bevölkerung liegt mit 11,0% deutlich unter dem der Deutschen (20,9%).

Der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung unterscheidet sich nur geringfügig nach Regierungsbezirken. So hat Oberbayern mit 55,9% den höchsten Anteil an Erwerbstätigen, während Oberfranken mit 52,5% den geringsten Anteil aufweist. Größer ist dagegen der Unterschied nach Geschlecht. Insgesamt gehen 59,3% der Männer, aber nur 49,9% der Frauen einer Erwerbstätigkeit im Freistaat nach. So ist auch die Mehrzahl unter den Nichterwerbspersonen weiblich (56,5%). Unter der ausländischen Bevölkerung befinden sich 58,6% Erwerbstätige; bei den Deutschen liegt der Anteil bei 54,2%.

Die Erwerbstätigenquote, die den Anteil der 15- bis 64-jährigen Erwerbstätigen an der Gesamtbevölke-

5 Grundlage für dieses Merkmal ist das Labour-Force-Konzept der International Labour Organisation (ILO).

6 Jede Person im erwerbsfähigen Alter ab 15 Jahren, die im Berichtszeitraum (9. bis 15. Mai 2011) mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt gearbeitet hat.

7 Jede Person im erwerbsfähigen Alter ab 15 Jahren, die im Berichtszeitraum (9. bis 15. Mai 2011) nicht erwerbstätig war, aber in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat.

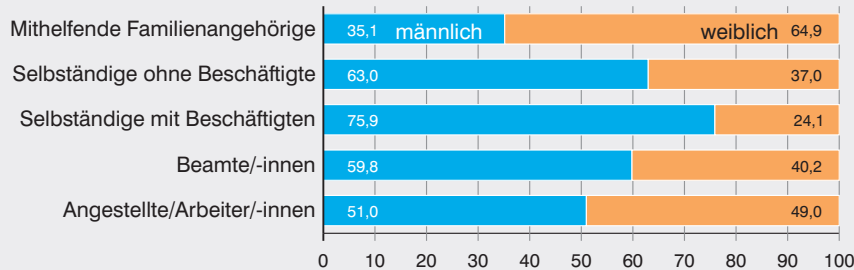
Tab. 4 Kennzahlen zum Erwerbsstatus

Geschlecht Gebiet	Erwerbsquote* (15 bis 64 Jahre)	Erwerbstätigenquote (15 bis 64 Jahre)	Erwerbslosenquote (15 bis 64 Jahre)
Männer .....	85,8	83,6	2,6
Frauen .....	76,6	74,2	3,2
<b>Bayern</b> .....	<b>81,3</b>	<b>78,9</b>	<b>2,9</b>
Deutschland .....	79,3	75,5	4,7

\* Erwerbsquote: Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose im Alter von 15 bis 64 Jahren) an der Gesamtbevölkerung (15 bis 64 Jahre).

**Erwerbstätige in Bayern 2011 nach Stellung im Beruf und Geschlecht**  
in Prozent

Abb. 13



zung dieser Altersgruppe wiedergibt, liegt in Bayern bei 78,9% und damit 3,4 Prozentpunkte höher als der gesamtdeutsche Wert (vgl. Tabelle 4). Die Erwerbslosenquote in Bayern wiederum – das Verhältnis der erwerbslosen Personen (15 bis 64 Jahre) zu den Erwerbspersonen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) – ist mit 2,9% im Vergleich zum gesamtdeutschen Wert (4,7%) um 1,8 Prozentpunkte niedriger. Auf Regierungsbezirksebene weist Oberbayern mit 80,3% die höchste, Oberfranken mit 77,1% die niedrigste Erwerbstätigenquote auf. Auch auf Kreisebene sind Unterschiede feststellbar: Der Landkreis Erding erzielt hierbei mit 83,3% die höchste Quote, gefolgt vom Landkreis Dachau (82,7%) und dem Landkreis Oberallgäu (82,1%), während die kreisfreien Städte Hof (68,8%), Passau (70,1%) und Bayreuth (70,6%) die niedrigsten Quoten zu verzeichnen haben. Während die Erwerbstätigenquote bei Männern bei 83,6% liegt, können Frauen mit 74,2% auch einen historisch hohen Anteil vorweisen (vgl. Tabelle 4).

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen hat in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen. So ist seit der letzten Volkszählung der Anteil der erwerbstätigen Frauen in Bayern im Alter von 15 bis 64 Jahren an allen Erwerbstätigen dieser Altersgruppe von 39,4% im Jahr 1987 auf 46,9% im Jahr 2011 angestiegen. Eine hohe Erwerbsbeteiligung von Frauen ist vor allem in den meisten Großstädten und Großstadtreionen Bayerns zu beobachten. So erreichen die Städte Passau (50%), Bamberg (49,6%) und Würzburg (49,6%) die höchste Erwerbsbeteiligung von Frauen. Dass die Erwerbstätigenquote der Frauen trotzdem niedriger ist als die der Männer, ist hauptsächlich der Phase der Familiengründung ge-

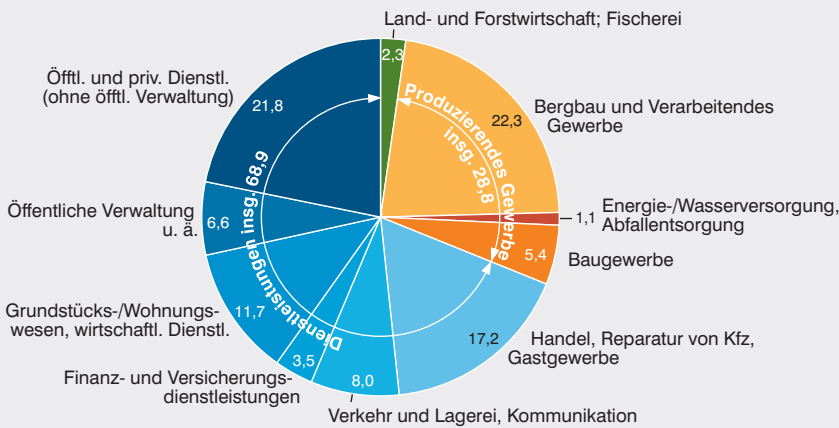
schuldet, in der sich ein Teil der Frauen vom Arbeitsmarkt zurückzieht.

Frauen sind mit 51,7% jedoch nur geringfügig häufiger erwerbslos als Männer (48,3%). Eine nähere Betrachtung der Erwerbslosen in Bayern zeigt, dass fünf von sechs Personen zuvor einmal erwerbstätig waren, nur 16,8% haben vorher noch nie gearbeitet. Jeder Zweite der letztgenannten Gruppe ist bereits älter als 29 Jahre. Personen mit Migrationshintergrund stellen ein Drittel der Erwerbslosen. Gemessen am Anteil von 19,1% an der Gesamtbevölkerung in Bayern sind Personen mit Migrationshintergrund mit 34,0% hier deutlich überrepräsentiert. Bei den Erwerbstätigen liegt ihr Anteil nur bei 18,8%.

Die Ergebnisse des Zensus 2011 zeigen zudem, dass sich bayernweit vier von fünf Erwerbstätigen (82,4%) in einem Angestelltenverhältnis befinden. 6,4% sind Selbständige ohne Beschäftigte, 5,1% Beamte, 4,7% Selbständige mit Beschäftigten und 1,4% mithelfende Beschäftigte in Familienbetrieben. Während das Geschlechterverhältnis bei den Angestellten und Arbeitern mit 51,0% Männern und 49,0% Frauen nahezu ausgeglichen ist, fallen die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Beamten, den Selbständigen und den mithelfenden Familienangehörigen deutlich größer aus (vgl. Abbildung 13). So handelt es sich bei drei von fünf Beamten (59,8%) um Männer, unter den Selbständigen ohne Beschäftigte befinden sich 63,0% Männer und bei Selbständigen mit Beschäftigten sind sogar drei Viertel (75,9%) männlich. Umgekehrt verhält es sich bei den mithelfenden Familienangehörigen. Diese bestehen zu knapp zwei Dritteln aus Frauen.

**Erwerbstätige in Bayern 2011 nach Wirtschafts(unter)bereichen**  
in Prozent

Abb. 14



Die Selbständigenquote, die den Anteil der Selbständigen an den Erwerbstätigen insgesamt angibt, ist folglich bei Männern und Frauen unterschiedlich hoch. Während die Selbständigenquote der Männer in Bayern bei 14,3% liegt, ist der entsprechende Anteil der Frauen mit 7,5% nur etwa halb so hoch. Männer sind somit wesentlich öfter selbständig als Frauen. Die Selbständigenquote liegt in Bayern mit 11,1% etwas höher als der gesamtdeutsche Anteil von 10,5%. Im Vergleich zu den Deutschen sind Ausländer etwas häufiger selbständig. Sie erreichen in Bayern eine Selbständigenquote von 12,4%, wohingegen die Quote bei deutschen Staatsbürgern nur 11,0% beträgt.

Neben der Selbständigenquote unterscheidet sich auch die Berufswahl von Männern und Frauen deutlich. Unter den am häufigsten ausgeübten Berufen (nach Berufshauptgruppen) stehen bei erwerbstätigen Männern in Bayern die Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe an erster Stelle (9,9%), gefolgt von Berufen der Unternehmensführung und -organisation mit dem Schwerpunkt der Strategie und Geschäftsführung (8,1%) und den Berufen aus Verkehr und Logistik (6,3%, Fahrzeugführung ausgenommen). Die von erwerbstätigen Frauen in Bayern am häufigsten ausgeübten Berufe kommen aus der Unternehmensführung und -organisation mit dem Schwerpunkt Büro und Sekretariat (15,6%), gefolgt von medizinischen Gesundheitsberufen (11,6%) und Berufen aus dem Verkauf (11,6%). Zusammen mit den Berufen aus dem sozialen und hauswirtschaftlichen Be-

reich sowie der Erziehung und der Theologie (7,1%) arbeitet fast jede zweite Frau (45,8%) in den vier häufigsten Berufshauptgruppen. Bei den Männern sind dies nur 29,6%, da Männer gleichmäßiger auf unterschiedliche Berufsgruppen verteilt sind. Im Gegensatz zu den zehn häufigsten Berufen der Frauen sind unter den Top Ten bei den Männern in Bayern keine sozialen Berufe zu finden.

Auch bei Führungskräften gibt es große geschlechtsspezifische Unterschiede. 5,1% der Erwerbstätigen in Bayern haben eine Führungsposition inne. Dieser Anteil liegt leicht über dem gesamtdeutschen Anteil von 4,9%. Fast drei Viertel der Führungskräfte in Bayern (72,9%) sind männlich. In Gesamtdeutschland fällt der Anteil der Männer mit 71,2% nur geringfügig niedriger aus.

Bei einer Betrachtung nach Wirtschaftszweigen wird deutlich, dass mehr als zwei Drittel der 6,7 Millionen Erwerbstätigen in Bayern im Dienstleistungsbereich arbeiten (vgl. Abbildung 14). Dies umfasst insbesondere die Bereiche der öffentlichen und privaten Dienstleistungen sowie des Handels, der Reparatur von Kraftfahrzeugen und des Gastgewerbes. 28,8% der Erwerbstätigen sind im Produzierenden Gewerbe tätig, in der Land- und Forstwirtschaft bzw. in der Fischerei sind lediglich 2,3% beschäftigt.

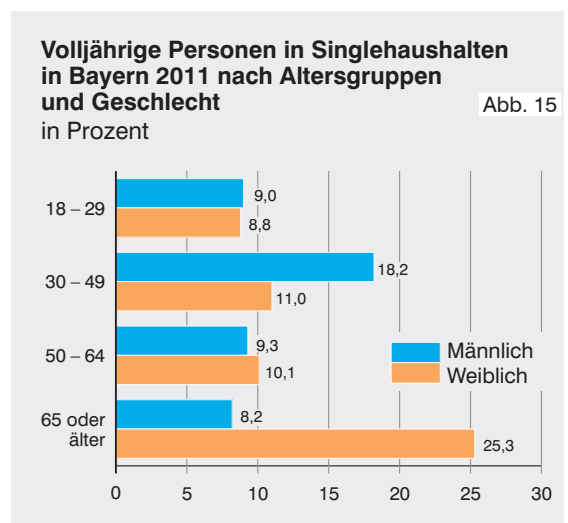
Während vier von fünf erwerbstätigen Frauen in Bayern im Dienstleistungssektor arbeiten, liegt der entsprechende Anteil der Männer nur bei 57,3%. Das

Produzierende Gewerbe wird dagegen von Männern dominiert. So sind in diesem Bereich 40,1% der erwerbstätigen Männer, aber nur 16,1% der Frauen tätig. Auch im Landwirtschaftssektor arbeiten mehr Männer (2,7%) als Frauen (1,8%). Personen mit Migrationshintergrund, die 18,8% der Erwerbstätigen in Bayern stellen, sind im Gastgewerbe mit 35,3% überdurchschnittlich häufig vertreten. Personen ohne Migrationshintergrund stellen hier aber nach wie vor die Mehrheit mit 64,7%. Dagegen sind Personen mit Migrationshintergrund in der Öffentlichen Verwaltung (8,0%) sowie in der Land- und Forstwirtschaft (5,8%) deutlich unterrepräsentiert.

In Oberbayern sind drei Viertel der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich beschäftigt. Damit ist Oberbayern noch vor Mittelfranken (69,8%) der Regierungsbezirk mit den meisten Beschäftigten im Dienstleistungssektor. In Niederbayern ist sowohl der Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe mit 34,8% als auch im Bereich der Land- und Forstwirtschaft/Fischerei (3,7%) unter allen bayerischen Regierungsbezirken am höchsten. Der Dienstleistungsbereich ist hier mit nur 61,4% vertreten.

### Haushalte und Familien

Von den 12 397 614 Einwohnern Bayerns leben 12 162 044 in privaten Haushalten und damit nicht in Gemeinschafts- bzw. Anstaltsunterkünften. Diese Personen verteilen sich auf insgesamt 5 679 508 Haushalte. Bei 36,0% handelt es sich dabei um Einpersonenhaushalte; damit leben 15,8% der Bewohner von Haushalten in Bayern allein. Weitere 26,0% machen Paare ohne Kinder aus, während 27,9% der Haushalte aus Paaren mit Kindern bestehen. Zudem gibt es in Bayern 432 536 Alleinerziehende, die zusammen mit ihren Kindern jeweils einen Haushalt bilden (7,6%). Die restlichen 2,5% der Haushalte sind Wohngemeinschaften bzw. Mehrpersonenhaushalte, in denen keine Familien – d. h. Paare bzw. Personen mit Eltern-Kind-Beziehungen – leben. Im Schnitt leben 2,2 Personen gemeinsam in einem Haushalt (vgl. Tabelle 5). Am kleinsten sind die Haushalte dabei mit durchschnittlich 1,8 Personen in den kreisfreien Städten Passau, Regensburg und Würzburg. In den Landkreisen Eichstätt, Lands- hut, Straubing-Bogen und Neumarkt i.d.OPf. hinge-



gen leben im Mittel 2,6 Personen zusammen in einer Wohnung. Im Stadt-Land-Vergleich fällt auf, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße in den Städten mit 1,9 Personen allgemein deutlich niedriger ausfällt als in den Landkreisen, wo sich im Schnitt 2,4 Personen eine Wohnung teilen. Damit geht auch die Tatsache einher, dass der Anteil der Singlehaushalte in den Städten deutlich höher ausfällt als auf dem Land. In den Städten Regensburg, Würzburg, München und Passau liegt deren Anteil an allen Haushalten bei über 50%. Auf Regierungsbezirksebene ist der Anteil der alleinlebenden Personen in Oberbayern mit 39,2% am höchsten, in Niederbayern mit 30,8% hingegen am niedrigsten (vgl. Tabelle 5).

Bei der genaueren Betrachtung von alleinlebenden Personen ab 18 Jahren sind weiterhin deutliche Unterschiede bezüglich des Alters und des Geschlechts der Personen feststellbar (vgl. Abbildung 15). In der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen leben deutlich mehr Männer als Frauen allein – 62,2% der Einpersonenhaushalte dieser Altersgruppe bestehen aus Männern, damit machen sie 18,2% aller Singlehaushalte in Bayern aus (Frauen: 11,0%). In der Gruppe der 65-Jährigen und Älteren überwiegt hingegen deutlich der Anteil der Frauen. So bilden alleinlebende Seniorinnen gut ein Viertel aller Einpersonenhaushalte in Bayern, männliche Personen ab 65 Jahren hingegen nur 8,2%. Somit leben in drei Vierteln (75,6%) aller Singlehaushalte von Senioren zum Stichtag 9. Mai 2011 Frauen.



Tab. 5 Haushaltskennzahlen Bayerns 2011 im regionalen Vergleich

Gebiet	Zahl der Haushalte insgesamt	Durchschnittliche Haushaltsgröße	Anteil der Singlehaushalte in Prozent
Oberbayern .....	2 044 985	2,1	39,2
Niederbayern .....	501 828	2,4	30,8
Oberpfalz .....	475 882	2,3	33,5
Oberfranken .....	486 514	2,2	34,4
Mittelfranken .....	789 981	2,2	37,6
Unterfranken .....	581 047	2,3	32,6
Schwaben .....	799 271	2,3	34,8
<b>Bayern</b>	<b>5 679 508</b>	<b>2,2</b>	<b>36,0</b>

Etwa ein Drittel der Haushalte in Bayern besteht aus zwei Personen, 14,8% aus drei Personen. Große Haushalte sind eher selten – nur 95 909 und damit 1,7% aller Haushalte setzen sich aus sechs oder mehr Personen zusammen. Erwähnenswert ist dabei, dass fast doppelt so viele Ausländer in großen Haushalten (ab sechs Personen) leben wie Deutsche. Insgesamt wohnen in gut jedem zehnten bayerischen Haushalt Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Der Anteil der Haushalte, in denen deutsche und ausländische Staatsbürger gemeinsam leben, ist dabei mit 6,0% etwas höher als der Anteil der Haushalte, in denen ausschließlich ausländische Personen wohnen (4,8%).

In mehr als einem Fünftel der bayerischen Haushalte leben ausschließlich Senioren, also Personen ab 65 Jahren. In 9,9% der Haushalte teilen sich Senioren und jüngere Personen eine Wohnung, während in 69,7% der Haushalte keine Senioren leben. In Schwaben kann mit 21,9% der größte Anteil an Haushalten mit ausschließlich Senioren verzeichnet werden, in der Oberpfalz liegt der Wert hingegen bei nur 19,1%.

In den knapp 5,7 Millionen Haushalten Bayerns leben insgesamt 3 492 951 Familien. Dazu ist zu erwähnen, dass es per Zensus-Definition maximal eine Familie pro Haushalt geben kann. 76,4% der Familien bestehen aus Ehepaaren, 11,2% aus nicht-eheleichen Lebensgemeinschaften – jeweils mit oder ohne Kinder. Die Zahl der eingetragenen gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften beträgt lediglich 3 485. Zudem ist festzuhalten, dass die Anzahl der alleinerziehenden Mütter (358 885) nahezu fünfmal so hoch ausfällt wie die der alleinerziehenden Väter (73 651). Zu beachten ist dabei, dass Kinder

im Zensus unabhängig von deren Alter so lange als solche definiert werden, wie sie mit den Eltern einen Haushalt teilen. Das bedeutet, dass auch erwachsene Kinder in die Zählung einfließen.

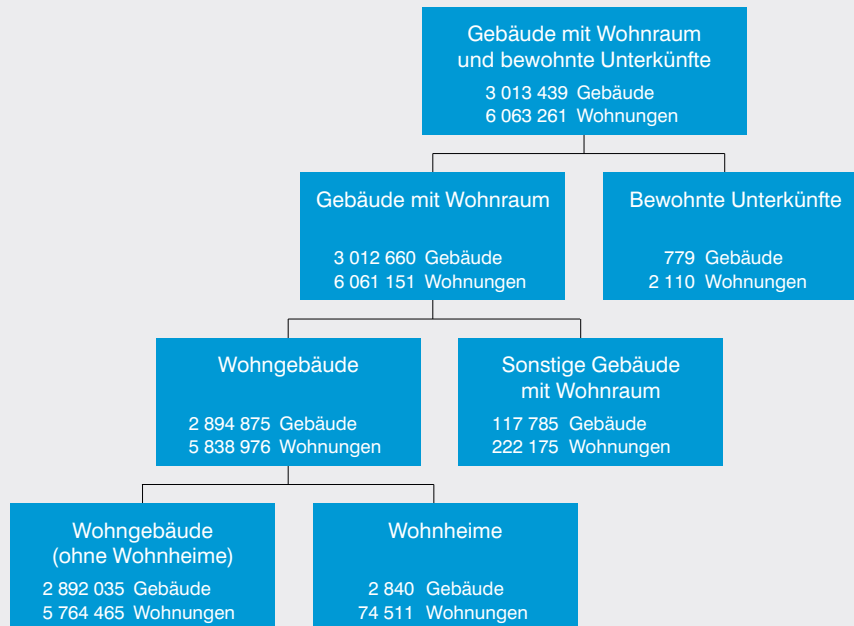
Betrachtet man die Familientypen detaillierter nach der jeweiligen Lebensform, so fällt auf, dass gut ein Drittel (35,5%) aller Ehepaare mindestens ein Kind unter 18 Jahren hat, während der Wert für die nicht-eheleichen Lebensgemeinschaften bei etwa einem Viertel liegt (24,7%). Darüber hinaus haben nur 6,7% aller gleichgeschlechtlichen Paare mit einer eingetragenen Lebenspartnerschaft Kinder.

Bei den alleinerziehenden Müttern und Vätern in Bayern handelt es sich zu 42,5% um geschiedene Personen. Weitere 28,0% der Alleinerziehenden sind ledig, 24,0% sind verheiratet und 5,5% verwitwet. In Bezug auf das Geschlecht der Alleinerziehenden zeigen sich nicht nur in den absoluten Zahlen, sondern auch in Hinblick auf das Alter deutliche Unterschiede. So sind 13,0% der alleinerziehenden Mütter zwischen 18 und 29 Jahre alt, bei den Männern sind es nur 4,3%. Auch in der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen setzt sich diese Tendenz fort: 78,3% der alleinerziehenden Mütter befinden sich in dieser Altersklasse, bei den Männern sind es 70,7%. Bei den 50- bis 64-Jährigen verhält es sich umgekehrt; in diese Alterskategorie fallen 8,6% der alleinerziehenden Mütter und 23,9% der Väter. Männer, die mit ihren Kindern alleine leben, sind also tendenziell älter als Frauen in derselben Lebenssituation. Insgesamt betrachtet fallen die Anteile der Alleinerziehenden in allen Regierungsbezirken Bayerns in etwa gleich aus. Allerdings liegt ihr Anteil in den kreisfreien Städten mit 13,9% etwas höher als in den Landkreisen (11,9%).



## Systematik der Gebäude und Wohnungen im Zensus 2011

Abb. 16



## Gebäude und Wohnungen

Neben den Ergebnissen zur Bevölkerung bzw. zu Haushalten und Familien liegen im Rahmen des Zensus 2011 auch umfangreiche Daten zu Gebäuden und Wohnungen vor, die hauptsächlich aus der als Vollerhebung durchgeführten Gebäude- und Wohnungszählung stammen. Diese beziehen sich auf alle Gebäude mit Wohnraum – also auf Dauer errichtete Bauwerke, die vollständig oder teilweise für die Wohnversorgung von Haushalten bestimmt sind – sowie bewohnte Unterkünfte, d.h. behelfsmäßige Bauten wie etwa Wohncontainer. Die Gebäude mit Wohnraum gliedern sich in Wohngebäude und sonstige Gebäude mit Wohnraum wie z. B. Geschäftshäuser mit Wohnungen auf. Für alle folgenden Auswertungen im Rahmen dieses Beitrags werden ausschließlich Wohngebäude (ohne Wohnheime) betrachtet (vgl. Abbildung 16).

Laut Zensus 2011 beträgt die Anzahl der Wohngebäude (ohne Wohnheime) rund 2,9 Millionen. In diesen Gebäuden gibt es etwa 5,8 Millionen Wohnungen. Betrachtet man die Entwicklung der Wohnungszahlen seit dem Jahr 1987, so ist ein Anstieg um 29,1% zu verzeichnen. Regional bestehen dabei

jedoch große Unterschiede: Während die Zahl der Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime) in Niederbayern um 35,1% gestiegen ist, ist in Oberfranken lediglich ein Wachstum von 20,8% zu verzeichnen.

Im Durchschnitt umfasst ein Wohngebäude in Bayern zwei Wohnungen. In den drei größten Städten Bayerns fällt dieser Wert deutlich höher aus: Die durchschnittliche Anzahl der Wohnungen pro Gebäude liegt in München bei 5,4, in Nürnberg und Augsburg jeweils bei 3,8. Insgesamt sind zwei Drittel der Gebäude in Bayern Einfamilienhäuser (66,5%), bei denen es sich wiederum zu etwa zwei Dritteln um freistehende Häuser handelt. 19,0% der Gebäude umfassen zwei Wohnungen, 9,8% drei bis sechs Wohnungen und nur 4,7% der Wohngebäude bestehen aus sieben oder mehr Wohnungen.

16,4% der Wohngebäude in Bayern wurden vor dem Jahr 1949 gebaut. Zwei von fünf Gebäuden (41,2%) wurden zwischen 1949 und 1978 fertiggestellt, während in den Jahren 2005 oder später nur 5,4% der Gebäude errichtet worden sind. Den höchsten Anteil an Neubauten weist der Regierungsbe-

Tab. 6 Wohnungskennzahlen Bayerns 2011 im regionalen Vergleich\*

Gebiet	Eigentümerquote in Prozent	Leerstandsquote in Prozent	Durchschnittliche Wohnungsgröße in m <sup>2</sup>
Oberbayern .....	43,1	2,8	91,8
Niederbayern .....	61,9	4,2	110,4
Oberpfalz .....	58	4,6	103,4
Oberfranken .....	57,1	5,2	100
Mittelfranken .....	48,3	3,6	94
Unterfranken .....	56,9	4,8	101,7
Schwaben .....	54,7	3,8	98
<b>Bayern</b>	<b>51</b>	<b>3,7</b>	<b>97,3</b>

\* Fehlende Nachkommastellen sind durch das Geheimhaltungsverfahren bedingt.

zirk Oberbayern auf, in dem 6,8% der Wohngebäude seit 2005 erbaut wurden. In Oberfranken liegt der Anteil bei nur 3,4%.

Zu den Eigentumsverhältnissen der Gebäude in Bayern ist festzuhalten, dass sich mit 87,0% der Großteil im Besitz von Privatpersonen befindet. In Niederbayern sind es sogar 92,2%, in Oberbayern hingegen nur 83,8%. Weitere 9,3% der Wohngebäude (ohne Wohnheime) in Bayern gehören Gemeinschaften von Wohnungseigentümern/-innen. Betrachtet man diese etwa 270 000 Gebäude, so zeigt sich, dass die einzelnen zu Wohnzwecken genutzten Wohnungen mit 97,4% ebenfalls zu einem Großteil private Eigentümer haben. Die verbleibenden rund 100 000 Wohngebäude verteilen sich auf Wohnungsgenossenschaften, Kommunen bzw. kommunale Wohnungsunternehmen, privatwirtschaftliche (Wohnungs-)Unternehmen, den Bund oder das Land Bayern und Organisationen ohne Erwerbzweck wie beispielsweise die Kirche.

Deutliche Stadt-Land-Unterschiede bestehen auch hinsichtlich des Anteils der freistehenden Wohngebäude. Dieser beträgt in den kreisfreien Städten 39,6% und in den Landkreisen 73,8%. Daraus ergibt sich ein bayerischer Durchschnitt von 67,8%. Die niedrigste Rate weist die Stadt Nürnberg mit 25,5% auf, den Höchstwert der Landkreis Freyung-Grafenau mit 91,6%.

Bezüglich der einzelnen Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime) können auch Aussagen zur Wohnfläche getroffen werden. Im bayerischen Durchschnitt beträgt diese 97,3 Quadratmeter (vgl. Tabelle 6). Am größten sind die Wohnungen mit durchschnittlich 110,4 Quadratmetern in Niederbay-

ern. Während bayernweit 5,1% der Wohnungen unter 40 Quadratmeter groß sind, verfügen 14,1% über eine Fläche von 40 bis 59 Quadratmetern. Etwa ein Fünftel der Wohnungen haben 60 bis 79 Quadratmeter, während nur etwa 220 000 Wohnungen (3,8%) 200 oder mehr Quadratmeter aufweisen. Bei nur 4,3% der Wohnungen in Bayern handelt es sich um Einzimmerwohnungen, während gut zwei Drittel aller Wohnungen aus vier oder mehr Räumen bestehen.

Die Anteile der vom Eigentümer selbst bewohnten Wohnungen sowie der zu Wohnzwecken vermieteten Wohnungen fallen in Bayern mit 48,7% bzw. 46,8% etwa gleich hoch aus. Weitere 0,8% und damit 44 282 Wohnungen werden als Ferien- bzw. Freizeitwohnungen genutzt. Die restlichen 3,7% der Wohnungen sind leerstehend (vgl. Tabelle 6). Insgesamt liegt Bayern mit dieser Leerstandsquote unter dem bundesweiten Durchschnitt von 4,4%. Bayernweit fällt sie mit 8,3% in der kreisfreien Stadt Hof am höchsten aus. In der Stadt München sowie im Landkreis München (2,1% bzw. 2,2%) liegt der Anteil der leerstehenden Wohnungen neben jenem in der Stadt Erlangen (ebenfalls 2,2%) erwartungsgemäß am niedrigsten. Zu berücksichtigen ist hinsichtlich des Leerstandes die Tatsache, dass Wohnungen – etwa zu Renovierungszwecken – auch nur temporär unbewohnt sein können und es sich somit möglicherweise um keinen „echten“ Leerstand handelt.

### Wohnsituation der Bevölkerung

Durch die Zuordnung von Haushalten zu Wohnungen können auf Basis des Zensus 2011 auch Aussagen zur Wohnsituation verschiedener Bevölkerungsgruppen getroffen werden. Dies gilt unter anderem für die Eigentümerquote, also den Anteil der

Merkmal	Eigentümerquote in Prozent	Durchschnittliche Wohnfläche pro Person in m <sup>2</sup>
<b>Haushaltstyp</b>		
Einpersonenhaushalt .....	33,5	73,0
Paare ohne Kinder .....	57,7	49,8
Paare mit Kind(ern) .....	69,3	33,8
Alleinerziehende Elternteile .....	47,1	42,6
Wohngemeinschaften .....	35,2	41,2
<b>Staatsangehörigkeit der Haushaltsmitglieder</b>		
Alle Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit .....	53,6	54,6
Personen teils mit ausländischer, teils mit deutscher Staatsangehörigkeit .....	38,5	31,6
Alle Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit .....	19,3	44,0
<b>Senioren im Haushalt</b>		
Haushalt ohne Senioren .....	46,9	49,0
Haushalt mit Senioren und Jüngeren .....	73,0	43,9
Haushalt mit ausschließlich Senioren .....	54,5	69,7
<b>Bayern</b>	<b>51,0</b>	<b>43,9</b>

\* Fehlende Nachkommastellen sind durch das Geheimhaltungsverfahren bedingt.

vom Eigentümer bewohnten Wohnungen an allen bewohnten Wohnungen (vgl. Tabelle 6). Fünf Jahrzehnte vor dem Zensus 2011 lag diese bei 41,3%, im Jahr 2011 dagegen bei 51%. Dabei besteht ein deutliches Stadt-Land-Gefälle: Während die Eigentümerquote in den kreisfreien Städten Bayerns bei 30,7% liegt, beträgt sie in den Landkreisen 60,9%. Auf Regierungsbezirksebene liegt Niederbayern mit 61,9% an der Spitze, während in Oberbayern nur 43,1% der Wohnungen vom Eigentümer selbst bewohnt werden. Auf Landkreisebene werden in Freyung-Grafenau (72,3%) und Straubing-Bogen (71,6%) die meisten Wohnungen vom Eigentümer genutzt, in der Landeshauptstadt München liegt der Wert nur knapp über einem Viertel (25,3%). Betrachtet man die Eigentümerquote aufgegliedert nach dem Typ der jeweiligen Haushalte, die in den Wohnungen leben, so zeigen sich auch hier klare Unterschiede (vgl. Tabelle 7): Während Einpersonenhaushalte in 33,5% der Fälle in den eigenen vier Wänden leben, trifft dies bei Paaren ohne Kinder zu 57,7% zu. Bei Paaren mit Kindern beträgt die Eigentümerquote 69,3%. Diskrepanzen werden auch in Bezug auf das Alter der Haushaltsmitglieder sichtbar. Leben in einem Haushalt ausschließlich Senioren, so ist die Eigentümerquote mit 54,5% deutlich höher als in Haushalten ohne Senioren (46,9%). Teilen sich Senioren und jüngere Personen eine Wohnung, liegt die Eigentümerquote sogar bei 73,0%.

Die durchschnittliche Fläche einer Wohnung beträgt in Bayern 97,3 Quadratmeter. Betrachtet man dabei die Wohnfläche, die pro Bewohner zur Verfügung steht, so stellen sich hinsichtlich der Altersstruktur der Bevölkerung deutliche Unterschiede heraus (vgl. Tabelle 7): Haushalten, in denen ausschließlich Seniorinnen und Senioren leben, stehen im Schnitt 69,7 Quadratmeter pro Person zur Verfügung, während der Wert für Haushalte ohne Seniorinnen bzw. Senioren bei 49,0 Quadratmetern liegt. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass 28,0% aller Personen ab 65 Jahren allein leben und dies nur bei 13,0% der Personen unter 65 Jahren der Fall ist. Ebenso wie bei der Eigentümerquote sind weiterhin auch Unterschiede in Bezug auf den Haushaltstyp erkennbar. So stehen Einpersonenhaushalten durchschnittlich 73,0 Quadratmeter zur Verfügung, Paaren ohne Kinder 49,8 Quadratmeter sowie Paaren mit einem oder mehreren Kindern 33,8 Quadratmeter pro Person. Alleinerziehende und deren Kinder verfügen pro Person im Schnitt über 42,6 Quadratmeter, für Wohngemeinschaften liegt der Wert bei 41,2 Quadratmetern.

#### Fazit und Ausblick

Mit dem Zensus 2011 liegt eine Vielzahl von Daten zu unterschiedlichen Themenbereichen vor. Neben den amtlichen Einwohnerzahlen liefert der Zensus Ergebnisse zur Bevölkerung sowie zu deren Bildungsstand und Erwerbsbeteiligung. Ebenfalls können Aussagen zu Gebäuden, Wohnungen, Haus-

halten und Familien sowie der Wohnsituation der Bevölkerung getroffen werden.

Diese Ergebnisse sind die Basis für zahlreiche Planungen und Entscheidungen in Politik und Verwaltung. So ist es durch die gewonnenen Daten möglich, die zukünftige Bevölkerungsstruktur zu prognostizieren, um beispielsweise den Bedarf an Krankenhäusern, Bildungseinrichtungen, Kindergärten und Altenheimen ermitteln zu können. Die Einwohnerzahlen sind u. a. für den Länderfinanzausgleich, den kommunalen Finanzausgleich und damit für die Gemeindefinanzierung sowie als Richtgröße für die Einteilung der Bundestagswahlkreise maßgebend. Die Gebäude- und Wohnungszählung ist

sowohl als Entscheidungsgrundlage für wohnungspolitische und raumplanerische Fragestellungen in den Kommunen als auch zur Bestimmung der Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt von großer Bedeutung.

Der Zensus 2011 stellt damit eine wichtige politische Entscheidungsgrundlage für Bund, Länder und Gemeinden dar. Um auch in Zukunft die Aktualität der Einwohnerzahlen gewährleisten zu können, wird laut EU-Verordnung aus dem Jahr 2008 alle zehn Jahre ein Zensus in der Europäischen Union durchgeführt. Der nächste Zensus in Deutschland wird folglich im Jahr 2021 stattfinden.